

IN DIESEM HEFT:

| | Seite | | Seite |
|-------------------------------------|----------|-------------------------------------|-----------|
| Aktivitaeten in Beit Terezin | 1 | Unser Archiv | 9 |
| Unser Erziehungszentrum | 4 | Buecher und Presse | 12 |
| Aktuelles | 5 | Zuschriften und Mitteilungen | 14 |
| Nachfolgegeneration | 8 | Annoncen | 15 |
| Uebersetzungen | 9 | Mitgliedsbeitrag | 16 |

AKTIVITAETEN IN BEIT TEREZIN**MUSIK**

Geschichte, Musik und Erinnerung standen im Mittelpunkt des internationalen Seminars fuer junge Musiker, welche sich mit Werken befassen, die im Ghetto Theresienstadt komponiert und aufgefuehrt wurden sowie auch von den Nazis gebannte Musik. Das Seminar fand nun schon das dritte Mal in Israel statt – vom 27. 7. bis zum 1. 8. 2003, im Beit Terezin. Das Ziel des Seminars war, eine Bruecke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu schaffen. Es wurde von Jeunesse Musicales in Deutschland, dem Musikzentrum von Givat Chajim – Ichud, dem Hartl Konservatorium in Schwerin und Beit Theresienstadt gemeinsam abgehalten. An den Meisterklassen fuer Piano, Streichinstrumente und Saenger beteiligten sich 27 junge Musiker aus Deutschland und Israel.

Die Instruktoeren der Meisterklassen waren: die Pianistin Edith Kraus aus Jerusalem, die in Ghetto Terezin spielte, Prof. Anna Hanusova-Flachova, Musikologin und Stimmbildnerin aus der Tschechischen Republik, die als Maedchen in der Kinderoper *Brundibar* im Ghetto Terezin gesungen hatte, Frederike Haufe, Pianistin aus Deutschland, Prof. Irene Edelstein, Pianistin – unterrichtet an der Frankfurter Musikakademie, der Pianist Allan Sternfield, welcher Theresienstaedter Musik spielt und aufzeichnet, die Violinistin Ora Shiran (die zwei letzteren unterrichten an der Akademie fuer Musik und Tanz in Jerusalem) und Dr. Dudu Sela, der musikalische Direktor des offenen Museums in Tefen und Beit Terezin. Die musikalische Leitung des Seminars war in den Haenden von Dudu Sela und Volker Ahmels, Pianist und Leiter des Wilhelm Hartl Konservatoriums in Schwerin, Deutschland. Das Projekt wurde von Jonat Klar geleitet.

Der internationale Fachmann fuer Tereziner Musik Prof. David Bloch, welcher der musikalische Berater des Seminars war, sprach unter Anderem ueber Theresienstaedter Komponisten und Musik aus diesem Ghetto, der Komponist Koby Luria, Forscher von Theresienstaedter Kultur, sprach ueber Kabarett im Ghetto und Margit Silberfeld erzaehlte ueber das Kulturleben im Ghetto Theresienstadt, an welchem sie aktiv beteiligt war. Der in Mailand lebende Musikolog Gottfried Wagner - Enkel des Komponisten Richard Wagner – hielt zwei Vortraege: ueber Antisemitismus und Musik von Wagner bis Hitler und ueber Theaternmusik nach dem Ghetto Theresienstadt.

Im Rahmen der Tage *Geschichte, Musik und Erinnerung* gab es drei Vorfuehrungen: ein Konzert der Instruktoeren am 30. Juli und am folgenden Tag ein Konzert der Studenten – beide in Givat Chaim – Ichud und am ersten August war das Abschlusskonzert der Studenten im Felicia Blumenthal Musikzentrum in Tel Aviv. Die Veranstaltungen standen unter der

Schirmherrschaft des deutschen Gesandten Rudolf Dressler und des tschechischen Gesandten Daniel Kummermann sowie auch des Leiters des Distriktkomitees Emek Chefer Nachum Itzkowitz. Das Seminar wurde unterstuetzt vom isr. Ministerium fuer Erziehung und Kultur, vom Amerika-Israel Fond, vom Erziehungs- und Kulturministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern, vom Axel Springer Fond, von der Maria Strecker-Daelen Foundation und von der Anni Walter Robinsohn Foundation.

Das grosste Ereignis der Musiktage war die Feier des 90sten Geburtstags von Edith Kraus – mit herzlichen Worten, Musik und einem Festmahl.

Eine Neuerung dieses Jahres war die Schaffung einer Originalkomposition, inspiriert von im Ghetto Theresienstadt verfasster Musik durch den jungen Cellisten und Komponisten Jonathan Niv. Zwei Saetze des Werkes wurden beim Abschlusskonzert gespielt, wir hoffen, das ganze Werk im Laufe des Jahres vorzufuehren.

Geplant fuer das naechste Seminar: ein Workshop von jungen Komponisten, deren Werke im Seminar gespielt werden sollen.

Mitglieder und Gaeste der verschiedenen Veranstaltungen gaben ihrem Dank fuer die gute Organisation und den warmen Empfang schriftlich und muendlich begeisterten Ausdruck.

DER „WEIBLICHE“ HOLOCAUST

Das zweite internationale Treffen der Serie *Frauen im Holocaust* fand vom 13. bis 15. Oktober 2003 im Beit Berl, Beit Terezin und Beit Lochamei Hagetaot statt – das Thema war *Die Familie im Holocaust*. Es beteiligten sich Forscherinnen aus Israel, Deutschland, Indien, den Vereinigten Staaten und Brasilien. Der erste Tag, im Beit Berl, befasste sich hauptsaechlich mit Aspekten des Mutter-Seins in der Shoah – Forschung, Filme, Fotografien und Kunst. Das Thema des zweiten Tages, im Beit Terezin, waren Erzaehlungen von Frauen und Familiengeschichten, darunter ein Vortrag von Margalit Schlein ueber Regina Jonas aus Berlin, die einzige Rabbinerin in Ghetto Theresienstadt, die im Jahr 1942 mit 42 Jahren in Auschwitz umgebracht wurde. Der erregende Vortrag von Dr. Irmgard Kloenne aus Deutschland betraf die Korrespondenz einer Mutter, die in Lager verschickt wurde, mit ihrer kleinen Tochter, die nach England geschickt wurde. Die Tochter, Esther Golan, heute schon Grossmutter, war anwesend. Sie erzaehlte, dass sie seit dem Tag an dem sie nach England geschickt wurde, ihre Mutter nie mehr wiedersah.

Am Nachmittag wurde im Beit Terezin ein Solostueck aufgefuehrt: *Kindheit – Liebe, Kampf und Verlust* nach dem Buch von Jonah Oberski *Kindheit*, bearbeitet, aufgefuehrt und unter der Regie von Jonat Klar, der Leiterin des Erziehungszentrums von Beit Terezin.

Der dritte Tag im Beit Lochmei Hagetaot war ausser Vortraegen einem Rundgang durch die Ausstellung *Im Bereich der Erinnerung* gewidmet und einer Soloauffuehrung ueber Zvia Lubetkin *Die letzte Nacht im Ghetto*.

Wie in einem Artikel der Zeitung *Haaretz* stand, der dem Treffen gewidmet war, findet die Holocaustforschung, gesehen vom feministischen Standpunkt, ein stetig ansteigendes Echo mit Themen wie Zwangsabtreibung, Sterilisierung, das Aufhoeren der Menstruation und Verwaisung – die die Forschung vom Standpunkt der Maenner aus bislang vernachlaessigte.

Die Zusammenarbeit der drei Institutionen war aeusserst gegluickt und wird fortgesetzt.

UEBERHOLUNG DES UNTERRICHTSZENTRUMS

Demnaechst beginnen die Vorbereitungen zur Ueberholung des an Beit Theresienstadt angrenzenden Saales, den der Kibbutz Givat Chaim – Ichud uns seinerzeit ueberliess. In dem zu vergroessernden Gebaedeteil wird eine Unterrichtsklasse, eine Dauerausstellung und das Unterrichtszentrum untergebracht werden. Die Finanzierung des Projektes wurde von der

Claims Conference unterstützt und nach Erhalt der notwendigen Bewilligungen und weiterer Finanzzuwendungen beginnen die konkreten Schritte zum Umbau, natürlich laut Plan eines Architekten. Wenn keine aussergewöhnlichen Aufschübe eintreten, hoffen wir den Raum im Laufe des kommenden Schuljahres in Benutzung zu nehmen.

NEUGESTALTUNG UNSERES MUSEUMS

Das zweite grosse geplante Projekt ist die Neugestaltung unseres historischen Museums, damit dieses den ueblichen Museumsstandarten entspricht. Auch fuer dieses Projekt erhielten wir von der *Claims Conference* eine Zuwendung und wir wandten uns auch um Hilfe an den hollaendischen Maror Fond, welcher den Holocaust betreffende Projekte unterstützt – zur Ergaenzung der Finanzierung. Nach Erhalt einer positiven Antwort werden wir mit den Arbeiten beginnen, auf 3 Gebieten: moderne Gestaltung, Beruecksichtigung von Museumsstandarten wie z. B. Klimakontrolle und Sicherheit und auch Hinzufuegung von Exponaten weiterer Gruppen Theresienstaedter Haeflinge (neben denen aus dem Protektorat).

DIE LEITERIN VON BEIT TEREZIN NIRA FARAN SCHREIBT:

(Nira Faran war in den letzten 4 Jahren Sekretaerin von Kibbutz Givat Chaim-Ichud, sie ist Paedagogin und studierte Geschichte und Soziologie. Im September 2003 begann sie ihre Arbeit, sie loeste Anita Tarsi ab, welche fuer ein Jahr Urlaub nahm. Gleich von Beginn musste sie finanzielle Probleme behandeln, die aus der allgemeinen wirtschaftlichen Lage entstanden). „Ich habe meine Arbeit hier in einer wirklich schweren Zeit begonnen, wobei ich gleichzeitig noch Sekretaerin des Kibbutzes war und hatte nur eine sehr kurze Zeit, um von Anita eingefuehrt zu werden. Wir wurden ueber die bevorstehenden Kuerzungen von Zahlungen informiert, die uns versprochen worden waren, dazu kam die Streikwelle der oeffentlichen Aemter wodurch Gelder spaeter ankamen“ sagt Nira. „Wir bemuehen uns Loesungen zu finden – einerseits durch Verstaerkung unserer Erziehungstaetigkeit in Zusammenarbeit mit Schulen und andererseits durch Suchen weiterer Finanzquellen. Bei dieser Gelegenheit bitten wir alle, die Ideen oder Verbindungen haben, welche uns weitere finanzielle Unterstuetzung verschaffen koennten, sich mit uns in Verbindung zu setzen, damit sich unsere Situation nicht noch verschlechtert“.

Trotz alldem, unterstreicht Nira, gibt ihr die neue Stellung viel Genugtuung: „Die Arbeit ist spannend und beruehrt mich haeufig tief. Es ist erstaunlich zu sehen, wie wenig Menschen von aussen (und das schliesst Mitglieder vom Kibbutz ein – ich auch dazu gehoerend) ueber die weitreichende Taetigkeit von Beit Theresienstadt und auch ueber Ghetto Theresienstadt wissen. Heute bin ich vom Thema erfasst, beschaefte mich damit 24 Stunden taeglich und bin von der Hingabe der Mitarbeiter, besonders der ehrenamtlichen, sehr beeindruckt. Ein kleines Team mit vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern traegt eine grosse und schwere Buerde. Ich bin vom besonderen Geist des Ghettos Theresienstadt beruehrt, von der Beschaefigung mit Erziehung und Schaffen – auch unter den allerschwersten Bedingungen – und von der Wahrung moralischer Werte und der immerwaehrenden Wichtigkeit des persoelichen Beispiels. Diese Botschaft, die auch heute relevant ist, bestaerkt mich und ich glaube auch, dass es wichtig ist sie zu bewahren und weiterzugeben“.

UNSER ERZIEHUNGSZENTRUM

FORTSETZUNG DES LEHRPROGRAMMS UM „KAMARAD“

Unser Erziehungszentrum faehrt fort das Lehrprogramm um die Jugendzeitung *Kamarad* zu entwickeln. Im vergangenen Jahr wurde auch ein Programm fuer Schueler der obersten Mittelschulklasse entwickelt. In dessen Rahmen werden die Schueler – vor Allem der Kunstfaecher – dazu gebracht, durch *Kamarad* inspirierte Arbeiten zu kreieren – mit einer Zeitung, einem Film oder Comics. 5 Mittelschulen sind dem Programm bereits beigetreten. Arbeiten der Schueler, zum Teil sehr beeindruckende, werden auch bei unserem Jahrestreffen ausgestellt werden.

Unser Erziehungszentrum offeriert heute 3 verschiedene Arten von Studientag fuer Schueler: Ein intensiver Tag fuer die unteren Mittelschulklassen, das bereits erwaehte Projekt fuer Oberklassen und Vorbereitungstage fuer Schuelergruppen, vor Exkursionen nach Polen. Die letzteren kommen weiterhin, jedoch in geringerer Zahl infolge der Stornierung der Besuche in der Tschechischen Republik.

Parallel dazu entwickelt sich das Programm „Kamarad in Uebersee“ – in einem Pilotprojekt, welches in der achten Klasse einer juedischen Schule in Indianapolis, USA, durchgefuehrt wird. Die Lehrerin, die das Projekt leitet, ist die Musikerin Dr. Deborah Cooney. Demnaechst werden die Schueler beginnen, das Endprojekt des Programmes zu planen, welches den Mitgliedern der dortigen juedischen Gemeinde dann vorgefuehrt wird.

Der amerikanisch-israelische Geschaeftsmann David Talmor nahm es auf sich, weitere juedische Gemeinden der USA fuer das Programm zu gewinnen und verteilte auch schon Broschueren ueber das Projekt bei einem Treffen juedischer Gemeinden in Jerusalem, welches vor Kurzem stattfand.

GEMEINSAMES PROGRAMM FUER JUEDISCHE UND ARABISCHE JUGEND

Die erste Gruppe arabischer Schueler (9. Klasse) aus Kalansawa besuchte Beit Terezin zusammen mit Schuelern aus Kibbutz Maabarot. Das Programm stammt aus der Initiative von Otman Chatib, ein Paedagoge, der an der gemeinsamen juedisch-arabischen Exkursion nach Auschwitz teilnahm. Wir begruessen die Initiative und erwarten weitere arabische Gruppen.

FORTBILDUNG FUER MUSIKLEHRER

Nach der Erfahrung an unseren Seminaren *Geschichte, Musik und Erinnerung* wurde ein Fortbildungsprogramm fuer Musiklehrer in Tel Aviv und Umgebung entwickelt. Es umfasst einen Besuch in Beit Theresienstadt mit besonderem Nachdruck auf unsere musikalische Taetigkeit. Das isr. Erziehungsministerium (Zentraldistrikt und Tel Aviv) ist daran beteiligt.

AKTUELLES

50 JAHRE YAD VASHEM

Zur Feier des 50ten Jubilaeums der Gruendung von Yad Vashem, der zentralen Gedaechnisstaette Israels fuer Holocaust-Gedenken, wurde im September 2003 eine Reihe von feierlichen Veranstaltungen abgehalten. Zu deren Abschluss war am 17. September ein Treffen beim israelischen Staatspraesidenten in Jerusalem. Bei diesem Anlass wurde eine Urkunde der Nachfolgegeneration unterzeichnet, welche unter Anderem besagt: „Wir sehen Erziehung, Forschung und die Weitergabe der Erinnerungen als unumgaengliche Teile der Staerkung der Kette, welche die Generationen verbindet und als Fundament der Verpflichtung fuer die Existenz des juedischen Volkes“.

In einer zu diesem Anlass publizierten Broschuere sind 5 Gespraechе mit Holocaust-Ueberlebenden ueber ihr Verhaeltnis zu Yad Vashem. Ruth Elias aus Beit Jitzchak, die auch mit Beit Theresienstadt verbunden ist, sagt: „Seit der Entstehung von Yad Vashem kam ich immer wieder hin um vorzutragen und zu erzaehlen, die Institution wurde zu einem unabkoemmlichen Teil meines Lebens“.

MARIANNE GRANT

(Im Ghetto Terezin Mausi Hermann) aus Glasgow, erhielt im Oktober 2003 die Ehrenbuergerschaft von East Renfrewshire, wo sie wohnt. Diese Wuerdigung wird nur nach einstimmigem Beschluss aller 20 Mitglieder der Ortsverwaltung – ohne Enthaltung – erteilt, sie ist die hoechste Ehrung die ein Buerger erhalten kann. Marianne Grant zeichnete im Ghetto, im Birkenauer Familienlager und in deutschen Lagern, ein Teil ihrer Werke blieb erhalten und wurde im Jahre 2002 in Glasgow ausgestellt. Statt einem Geschenk zu diesem feierlichen Anlass gaben Mariannes Freunde, von ihr initiiert, eine Spende fuer Beit Terezin – welches sich den Gratulanten anschliesst.

BRUNDIBAR IN ENGLAND

Im September 2003 fuehrte die *Chatham's School of Music* ein Projekt *Brundibar und Theresienstaedter Musik* durch. Die Veranstaltungen begannen mit einer Ausstellung zum Thema Holocaust in der Kathedrale von Manchester und mit einem Vortrag des Musikologen Paul Aron Sandfort, welcher ueber sein Leben und seine Erfahrungen in Theresienstadt sprach. Er hatte im Ghetto in einem Teil der Vorfuehrungen der Kinderoper *Brundibar* Trompete gespielt.

Ferner wurde die von Hans Krasa verfasste Kinderoper *Brundibar* sowie auch sein Werk *Prelude* in der Kathedrale von Manchester und auch im Imperial War Museum North gespielt, es beteiligten sich Studenten der Musikschule und Kinderchoere der Schulen von Gross-Manchester. Die Oper *Brundibar* und Prokofiev's Werk *Peter und der Wolf* wurden in zwei Kirchen des Distrikts gespielt.

Am 20. September gab es ein Konzert Tereziner Musik in der Parish Church of St. Mary the Virgin in Rye im Rahmen des alljaehrlichen staedtischen Festivals und am 21. September wurde *Brundibar* im Opera Theatre der Royal Academy of Music in London aufgefuehrt – mit einer Einfuehrung von P. A. Sandfort. Am Tag darauf gab Prof. David Bloch einen Vortrag betitelt „Musik in Terezin – vor, waehrend und nach Bestehen des Ghetto“.

BRIEF AN DIE STERNE

Die „Sueddeutsche Zeitung“ brachte am 6.5.2003 einen Artikel mit dieser Ueberschrift. Er berichtet ueber ein Erziehungsprojekt zum Verstaendnis der Nazi-Greueln, in dessen Rahmen 15.000 oesterreichische Schueler Luftballons aufsteigen liessen – in jedem Ballon war ein persoenerlicher Brief an einen der 80.000 Menschen, die von den Nationalsozialisten verfolgt und umgebracht wurden. 65.000 von ihnen waren Juden. Vor dem Schreiben der Briefe, um den „Adressaten“ und sein Schicksal kennen zu lernen, interviewten die Schueler Verwandte, Nachbarn und Freunde der Opfer und auch fruehere Taeter.

Das Resumee eines Schuelers: „80.000 Menschen aus Oesterreich – zum Grossteil Juden, politisch Verfolgte, Roma und Sinti, Behinderte, Homosexuelle und Glaebige – wurden von den Nazis ermordet. Wir koennen alle diese Menschen nicht wieder lebendig machen, aber wir koennen ihnen ihren Namen, ihre Wuerde zurueckgeben“.

DER BRUMMBAER

ist der Titel eines Artikels, welcher am 28.4.2003 in der „Sueddeutschen Zeitung“ erschien. Er behandelt das Buch *Die Kinder aus Theresienstadt* von Kathy Kacer, welches urspruenglich englisch unter dem Titel *Clara's War* herauskam und nun in deutscher Uebersetzung erschien (Ravensburg 2003). Es behandelt die Kinderoper *Brundibar*, die Autorin erzaehlt in diesem Zusammenhang die Geschichte des Ueberlebens von Clara und ihrer Freunde. Die Illustrationen des Buches sind von Helga Weissova, Prag.

GESPRAECH IN WANNSEE

Im *Haus der Wannsee-Konferenz*, wo im Januar 1942 die Konferenz stattfand, welche das Schicksal der Juden im besetzten Europa entschied, sprach am 26. Oktober 2003 Eva Erben aus Ashkalon mit deutschen Erziehern und Lehrern zum Thema „Zeitzeugin sein – eine Lebensaufgabe?“ Eva E. wurde mit 11 Jahren ins Ghetto gebracht und ueberlebte Auschwitz und einen Todesmarsch in Deutschland. Sie wurde durch ihr auch ins Deutsche, Tschechische und Franzoesische uebersetztes Kinderbuch bekannt, in welchem sie ueber ihre Holocaust Erfahrungen erzaehlt. Anlaesslich ihres Besuches in Deutschland traf sie auch Schueler von 4 Berliner Schulen und Studenten des Potsdamer Gymnasiums, sie sprach auch mit juedischen Kindern der Oranienburger Gemeinde. Eva Erben nahm auch am tschechischen TV-Programm „Na plovane“ teil, das von Mark Even moderiert wird.

IM „CENTER FOR HOLOCAUST STUDIES“

in Lincroft, das zum Brookdale Community College in New Jersey gehoert, wurden am 13. und 14. September 2003 Fragmente unter dem Titel „While Childhood Slept“ vorgefuehrt, die sich mit der Geschichte des Kinderheimes No. 1 im Heim L-417 im Ghetto Theresienstadt, seiner Selbstverwaltung und der dort verfassten Kinderzeitung *Vedem* (wir fuehren) befassen.

EIN INTERNATIONALES SEMINAR

zum Thema *Wege der Erinnerung* wurde am 23. und 24. Juni 2003 in Prag von der europaeischen Organisation Holocaust ueberlebender Kinder, dem Erziehungszentrum des juedischen Museums und der Organisation *Hidden Child* abgehalten. Unter den Themen: antisemitische Erscheinungen, Erziehung betreffend Holocaust in der Tschechischen Republik und das Projekt *Verschwundene Nachbarn*, das vom Erziehungs- und Kulturzentrum des Prager juedischen Museums entwickelt wurde.

ZWEI TEREZINER KUENSTLER

Eine Ausstellung ueber das Leben und Werk der juedischen Kuenstler Gideon Klein und Egon Ledec wurde in der Robert Guttmann Galerie vom Prager juedischen Museum installiert. Der 1889 geborene Ledec, Violinist der tschechischen Philharmonie und Komponist, wurde im Herbst 1944 in Auschwitz ermordet. Der 1919 geborene Gideon Klein, Pianist und Komponist, fand seinen Tod anfangs 1945 in Fuerstengrube. Der Mittelpunkt der Ausstellung war die Hinterlassenschaft der zwei Kuenstler – zentrale Figuren des Musiklebens im Ghetto Theresienstadt – welche das Museum von Ledec's Neffe und G. Klein's Schwester erhielt

ALLES BEGANN MIT EINER IDEE

Am 3. Juni 2003 fand in der staatlichen Gedaechnisstaette in Terezin zum zehnten Mal die Preisverteilung des Schueler-Preisausschreibens statt, welches das Thema Holocaust in Bild und Schrift zum Thema hat. Die Initiatorin des Preisausschreibens Hanna Greenfield aus Jerusalem bemerkte in ihrer Ansprache, dass der Judenhass in der ganzen Welt wieder aufkommt und sie unterstrich, dass laut Erfahrung der Weg vom Antisemitismus zu Terror und Voelkermord fuehrt.

Der vormalige tschechische Staatspraesident Vaclav Havel sandte Hanna Greenfield einen Entschuldigungsbrief fuer sein Fernbleiben und schrieb: „Ich stimme mit Frau Greenfield ueberein – wenn wir Kinder nicht von jungem Alter an Toleranz unterrichten, gelangen wir wieder zu einer Welt von Gewalt und Antisemitismus“.

Die 76-jaehrige H. Greenfield, welche dieses Jahr ihre Taetigkeit in diesem Projekt beendet, kann mit Genugtuung zurueckblicken: in den letzten 10 Jahren beteiligten sich am Preisausschreiben ueber 3000 Schuelerinnen und Schueler aus 85 Schulen in der Tschechischen Republik und es wurden mehr als 250 Preise verteilt. Mehr als dies: es fanden drei Lehrerseminare statt, (jeweils 4 Tage) und eine Auswahl der preisgekroenten Arbeiten wurde in zwei Wanderausstellungen gezeigt, eine in den USA und eine in Tschechien.

FRAUEN UND HOLOCAUST

Initiiert von der Fakultaeet fuer gegenwaertige Geschichte unter der Leitung von Gisela Bock an der Freien Universitaet Berlin wurde vom 17. bis zum 23. Oktober 2003 ein Seminar zum Thema *Gender and Genocide* abgehalten. Es war groesstenteils den juedischen Frauen der Konzentrationslager Ravensbrueck und Auschwitz gewidmet. Anna Hajkova hielt einen Vortrag ueber *Die Struktur des Verhaltens von Frauen in Theresienstadt*, dessen Hauptthese war, dass Frauen im Ghetto Terezin Einflusspositionen verloren, welche sie vor dem Holocaust eingenommen hatten. Ruth Bondy war als Kommentatorin zum Seminar eingeladen worden, doch – wie sie sagt – „als Dinosaurier“, die einzige Holocaust

Ueberlebende unter den Anwesenden. Die Teilnehmer des Seminars kamen aus Deutschland, Israel, Daenemark, Tschechien, Kanada und den USA.

NACHFOLGEGENERATION

Die Publikation der Nachfolgegeneration unserer Vereinigung (nur hebraeisch, redigiert von Talila und Zvika Kislev) brachte in Nummer 9 vom 9. Juli 2003 einen Beitrag von Michael Hamlet ueber einen Vortrag *Drogen in Israel* von Dr. Eli Lawental, welcher im Rahmen eines Treffens der Nachfolgegeneration gehalten wurde. Dr. Lawental ist Dozent fuer Sozialarbeit an der Uni Haifa und Direktor des Zentrums fuer Behandlung von Drogensuechtigen des Haifaer Rambam-Krankenhauses. E. Lawental, selbst von der zweiten Generation und Vorsitzender unserer Vereinigung bemerkte, dass nach seiner Schaetzung heute etwa 30.000 Drogensuechtige in Israel leben. Wie er sagte – auch sogenannte leichte Drogen koennen die Gehirnstruktur aendern und irreparablen Schaden verursachen und, dass die neuesten Experimente mit Maeusen beweisen, dass die Neigung zur Drogensucht genetisch beeinflusst ist und vererbt wird.

In der gleichen Nummer ist auch ein *Brief an eine Freundin in Deutschland*, in welchem die in Wien gebuertige Tochter von Holocaust Ueberlebenden Anita Chaviv ueber ihre langjaehrige Unlust Deutschland zu besuchen, schrieb und ueber ihre erste Reise dorthin. Dies war im Rahmen einer Delegation und wurde zu einem unvergesslichen Erlebnis. Seit damals war Anita haeufig dort, trifft Schueler und Lehrer und bemuehr sich deren Welt zu verstehen. Doch, schreibt sie ihrer Freundin, nach dem Irak-Krieg ist wieder eine unsichtbare Mauer entstanden. Es ist fraglich, ob man ueberhaupt einen echten Dialog zwischen Israel und Deutschland abhalten kann – ausser den wenigen Menschen die dies als ihre Mission sehen.

In No. 10 vom Dezember 2003 referiert Talila Kislev ueber einen Vortrag von Tal Bashan bei einem Treffen der Nachfolgegeneration, am 22. November, ueber ihre Arbeit als Journalistin und aktuelle Probleme des Journalismus. Tal erzaehte auch, dass sie nach Jahren, in denen sie sich vom Thema Holocaust fernhielt, in den letzten Jahren dazu zurueckkehrte, auch als Redakteurin des Newsletter von Beit Theresienstadt.

Tami Zemach-Marom schreibt in der gleichen Nummer ueber die Hinterlassenschaft von Petr Ginz, dessen Zeichnung der Mondoberflaeche der verunglueckte erste israelische Astronaut Ilan Ramon mit ins Weltall nahm. Die Hinterlassenschaft wurde in einer Prager Wohnung gefunden, welche mit dem gesamten Inhalt nach dem Tode einer alleinstehenden Frau gekauft worden war. Diese Frau war eine Bekannte der Familie Ginz gewesen. Die Hinterlassenschaft, die 15 Zeichnungen und 2 Tagebuecher von Petr aus den Jahren 1941-1942 (vor seiner Deportation ins Ghetto Terezin) enthaelt, wurde von Yad Vashem erworben. Petr, Redakteur der Kinderzeitung *Vedem* im Ghetto, der zeichnete und sowohl Gedichte als auch Prosa schrieb, fand seinen Tod im Alter von 17 Jahren im Herbst 1944 in Auschwitz.

Yonat Klar beschreibt in No. 10 ihre Eindruecke von einem Treffen deutscher und israelischer Jugenddelegationen, an welchem sie fuer Beit Terezin teilnahm. Es fand dieses Jahr in Ravensbrueck statt, wo seinerzeit ein Frauen-Konzentrationslager, vor Allem fuer politische Gefangene, war. Ein Hauptthema des Dialoges waren die Schwierigkeiten des Holocaust-Unterrichtes. Besonders emotional war das Treffen von Mitgliedern der dritten Generation aus beiden Laendern, welche feststellten, dass sie etwas ueber die Erfahrungen der Vergangenheit zu sagen haetten und es an der Zeit ist ihnen zuzuhoren.

UEBERSETZUNGEN

Alisa Shek aus Caesarea uebersetzte aus dem Tschechischen ins Englische ein Buch von Eva Sormova ueber Theater in Theresienstadt, Artikel von Miroslav Karny ueber den Besuch der Delegation des Internationalen Roten Kreuzes in Terezin am 23.6.1944, ueber das Schicksal von Transporten, die ins Birkenauer Familienlager gelangten und ueber das Schicksal der Transporte, die im Sommer und Herbst 1942 aus Terezin nach Osten fuhren.

Shlomo Schmidt aus Jerusalem uebersetzte aus dem Tschechischen ins Hebraeische Gedichte von Pavel Friedmann, der auch *Hier im Ghetto sind keine Schmetterlinge* verfasste, welches zum Symbol des Lebens der Kinder in Terezin wurde.

Mordechai und Chava Livni aus Kiriath Tivon uebersetzten aus dem Deutschen ins Hebraeische Teile des Buches *Bergen-Belsen 1943 – 1945* von Eberhard Kolb.

Dita Kraus aus Netanya uebersetzte aus dem Deutschen ins Englische das Tagebuch von Erich Kessler, welches 1995 in *Forschungen und Dokumente* publiziert wurde.

Shimon Weissbecker, Haifa uebersetzte Willy Groag's Zeitzeugen-Aussage ins Hebraeische.

Ruth Bobek aus Glil Yam faehrt fort, die Kinderzeitung *Vedem* zu uebersetzen, ferner uebersetzt sie eine Erzaehlung von Peter Ginz ueber einen Besuch aus der Urzeit und Artikel von ihm – ins Hebraeische.

Miriam Cervenka aus Givat Chajim - Ichud uebersetzt Korrespondenz von Werner Neufliess mit Josef Kotva, 1949 – 1952, ueber den Tereziner Friedhof – ins Hebraeische.

Miriam Gal aus Givat Chajim – Ichud uebersetzte einen Artikel ueber Aaron Menczer aus dem Deutschen ins Hebraeische.

UNSER ARCHIV

MEMENTO EINER VERTILGTEN GEMEINDE

Als Dani Kedar (Kraus) aus Gadot vor einigen Jahren die Stadt Tabor in Tschechien besuchte, sah er einen Antiquitaetenladen, in welchem ein Ueberrest der Synagoge dieser Stadt angeboten wurde. Die Synagoge war 1886 erbaut worden, in orientalischem Stil, wie es damals ueblich war. Unter dem kommunistischen Regime diente die Synagoge als Magazin und wurde gepluendert, 1977 wurde es voellig zerstoert. Dani Kedar kaufte einen Teil der Synagogentuere, der einen Davidsstern (Vitrage) enthaelt und – nachdem es ihm gelang dies nach Israel zu bringen – entschloss er sich, es Beit Theresienstadt zu spenden.

Nach der Neugestaltung unseres Gedachtnisraumes wird dieses Andenken an die juedische Gemeinde der Stadt Tabor den ihm gebuehrenden Platz bekommen. Die Stadt war im 15ten Jahrhundert von den Hussiten gegruendet worden, welche gegen die katholische Kirche rebellierten, der Name der Stadt kommt vom Berge Tabor in Israel, der ja den Christen heilig ist. In der Stadt Tabor war seit dem 16ten Jahrhundert eine juedische Gemeinde.

IM GHETTO GESCHRIEBENER ROMAN

Lea Rogolski aus Haifa gab unserem Archiv das Originalmanuskript eines unvollendeten Romans, den ihr Vater im Ghetto Theresienstadt – deutsch – schrieb. Sein Name war Leopold Sonnenschein, er war Jahrgang 1896 und war vor dem Krieg der Vertreter des Prager staedtischen Versicherungsanstalt in Teplitz-Schoenau in Nordboehmen. Der Roman heisst *Die Stadt der 13 Strassen* und ist, wie die Tochter sagt, autobiographisch – bis auf geaenderte Namen. Er beginnt einen Tag bevor die Familie aus Prag ins Ghetto deportiert wurde (am 14. Dezember 1941). Das Manuskript besteht aus 5 dicken Heften (Folio) und noch einzelnen

Blaettern. Bevor L. Sonnenschein im Oktober 1944 nach Auschwitz verschickt wurde, vergrub er das Manuskript – in einem kleinen Koffer, wasserdicht verpackt. Sein Bruder Ing. Max Sever, welcher im Ghetto eine wichtige Stellung in der technischen Abteilung einnahm und dort ueberlebte, fand das Koefflerchen nach der Befreiung und schickte es 1946 der Tochter Lea in Palaestina, die schon 1939 mit der Jugendalijah ausgewandert war.

MARGIT SILBERFELD aus Jerusalem gab uns die Kopie eines Plakats zu einer Kabarett-Vorstellung Karl Schwenks im Ghetto Terezin, auf welcher alle Beteiligten unterschrieben sind, einschliesslich Schwenk, Peppek Taussig (der im Ghetto Kritiken ueber das Kulturleben schrieb) sowie auch Margit selbst, die damals Kampertova hiess.

MICHAEL MANUEL aus Sharona uebergab uns alle Dokumente aus der Hinterlassenschaft seiner Eltern Zenka und Mancu Manuel – Briefe, Fotos und Zeichnungen aus ihrer Zeit im Ghetto, davor und danach. Das Material wird jetzt gesichtet und uebersetzt.

HINTERLASSENSCHAFT EINER SCHAUSPIELERIN

Ora Vine aus Telsche Stone gab Beit Terezin die Hinterlassenschaft ihrer Mutter, der Schauspielerin Naava Shaan, die im August 2001 starb. Das Material enthaelt Fotos von Vorstellungen, die Naava (damals Vava Schoenova) im Ghetto Terezin inszeniert hatte oder an welchen sie teilgenommen hatte. Unter diesen von einem Abend *Frauen in hebraeischer Poesie*, an welchem der dritte Judenaeltste des Ghettos Dr. Benjamin Murmelstein eine Einfuehrungsansprache hielt, Plakate zu den Vorstellungen *Das Kamel durchs Nadeloehr* von Frantisek Langer und *Das Grab* von Jiri Wolker, beide von Naava inszeniert. Ferner ist da ein Artikel von Naava ueber Marionettentheater im Ghetto Terezin, eine Karikatur von ihr aus Cocteau's Stueck *Le Voix Humaine*, Memoiren *Mein Leben als Schauspielerin in Terezin*, ein Drama von Pavel Kohout *Rendezvous um 5 Uhr nachmittag*, welches Naava aus dem Tschechischen ins Hebraeische uebersetzte, Texte weiterer Dramen, Naava's Tagebuch ueber das Theaterleben (ab 1967), Korrespondenz, Artikel ueber sie und ueber verschiedene Theresienstaedter Kuenstler und viel anderes Material.

JAN OPLATEK aus Haifa uebergab Beit Terezin eine Bestaetigung der Prager Polizei, dass er die Wohnung im Prager Weinberge-Viertel, wo er mit seinen Eltern in Untermiete wohnte, am 24. November 1941 verliess, in einem sogenannten „Arbeitstransport“ – das Aufbaukommando im Ghetto Terezin.

KURT STERN aus Ramat Hasharon gab unserem Archiv eine Sammlung von Rezepten, welche seine Mutter Erna, geb. Kronberger, noch vor ihrer Hochzeit niederschrieb. Die Familie Stern lebte in Chodov in den Sudeten und fluechtete von dort 1938 nach Prag. Kurt gelangte rechtzeitig mit einem der von Nicholas Winton organisierten Kindertransporte nach England. Sein Vater starb noch vor Beginn der Transporte, die Mutter wurde im Januar 1942 nach Riga deportiert – es ist nicht bekannt wo sie ihren Tod fand.

AUS DER GESCHICHTE DER JUDEN HOLLANDS

Abe Caranza aus Uiterhorn in Holland sandte uns Listen aller hollaendischen Staatsbuerger, welche sich am 2. Mai 1945 im Ghetto Terezin befanden. Eline Simcha (Schrijver) gab unserem Archiv 2 hollaendische Buecher, die Doktorarbeit von A. H. B. De Mumić, die Geschichte der hollaendischen Prominenten in den Lagern Barneveld und Westerbork, welche

im September 1944 ins Ghetto Theresienstadt kamen und dort ueberlebten. Wir erhielten auch das Buch von E. A. M. Speijer *Entomologisch Werk in de Nazikampen*.

SUSANNE STERNS HINTERLASSENSCHAFT

Die Originaldokumente, die wir von Alisa Sharon, Rehovot, aus der Hinterlassenschaft ihrer Mutter Susanne Stern erhielten, welche im Jahre 2003 starb, umfassen Briefe, Postkarten und Dokumente von ihrem Vater Alfred Fall aus den Jahren 1939 – 1942. Er wurde, 56jaehrig, im Herbst 1939 aus Moravska Ostrava in Eichmanns Operation Nisko in die Sumpfggend zwischen den Fluessen San und Bug im besetzten Polen verschickt. Es gelang ihm in die sowjetische Zone zu entkommen, dort wurde er nach Sibirien deportiert und starb im Juni 1942. Das dokumentarische Material enthaelt einen Brief vom Bruder von Susannes Mutter Else Fall, im August 1942 aus Polen nach Prag gesandt, Fotografien von Susanne und Else Fall, die im Maerz 1943 nach Terezin kamen und dort ueberlebten. Im Gedicht *Ghetto Theresienstadt*, welches Susanne als 25-jaehrige 1945, kurz vor der Befreiung, verfasste, schreibt sie ...“Entbehrung, Hunger, Schmutz und Elend,/ Angst vor der Zukunft, vor dem Tod,/ in einer reichen, schoenen Gegend/ ein Leben voller Grauen und Not“.

MICHAEL HONEY (Honigwachs) aus Rishon L’Zion stellte eine Liste aller „Birkenauer Jungen“ auf, die nicht ueberlebten. Dies war eine Gruppe von 86 Jungen im Alter von 13 bis 15 Jahren, welche Dr. Mengele fuer verschiedene Dienstleistungen im Maennerlager aussuchte – vor dem Morde der Haeflinge des Birkenauer Familienlagers im Juli 1944. Nach der Evakuierung von Auschwitz im Januar 1945 gelangten die Jungen in verschiedene deutsche Lager und etwa die Haelfte von ihnen – darunter Michael – ueberlebte. Michael Honey gab unserem Archiv auch Kassetten mit der Niederschrift seiner Zeugenaussage im Rahmen des Spielberg Projektes, Zeichnungen von Schuelern einer Schule in Nes Ziona, inspiriert von seiner Zeugenaussage ueber seine Jugend im Holocaust. Ferner auch 4 Kassetten eines Interviews (ebenfalls im Rahmen des Spielberg Projekts) mit Dina Gottlieb, Kalifornien. Mengele waelhte Dina, um von ihr Portraits von Frauenhaeflingen im Birkenauer Zigeunerlager und andere Zeichenarbeiten durchfuehren zu lassen – er hatte ihre Bilder auf den Waenden des Kinderblocks im Familienlager gesehen.

INGE SADAN aus Jerusalem gab uns ein Album mit Bildern von Frantisek Kolb, der am 26. Oktober 1941 aus Prag ins Ghetto Lodz deportiert wurde und nicht ueberlebte.

ANITA TARSI, die Leiterin von Beit Terezin, gab uns (bevor sie ihr Sabbatical antrat) 20 Buecher zum Thema Holocaust, sowie auch Sammlungen von Artikeln ueber juedische Geschichte im Holocaust und davor, die Judenraete, Frauen im Holocaust u. A. m..

AMOS BIN NUN gab unserem Archiv eine CD Platte mit seiner Autobiographie (englisch), betitelt *All Aboard to Heaven* und auch einen tschechischen Reisepass auf seinen fruerehen Namen Petr Jindrich Brunner.

EDVA MANOR, Schuelerin der 9ten Klasse der Wizo-Schule in Nahalal, gab Beit Terezin eine Kopie ihrer Abschlussarbeit in Geschichte ueber die Besonderheit von Ghetto Terezin, seine Geschichte, die Lebensbedingungen dort und vor Allem ueber die Erziehung. Edva erhielt Anleitung und Hilfe von Petr Lang aus Givat Chajim-Ichud, dessen Zeitzeugen Aussage in der Arbeit enthalten ist.

FRANTA MAYER aus Encino in Kalifornien gab uns ein Buch, welches von 2 Jungen des Heimes Q-609 im Ghetto Terezin geschrieben wurde – Petr Rindler und Ludwig Klein. Er bekam das Buch zu seinem 29ten Geburtstag.

IN UNSER ARCHIV laeuft weiterhin Dokumentarmaterial, Video- und Audiokassetten, Buecher und anderes Material ein. Der Platz hier reicht nicht aus, um die Namen aller unserer Mitglieder und Freunde zu nennen, die uns Material geben. Wir danken allen und sind uns gewiss, dass auch die kommenden Generationen diese Sammelarbeit wuerdigen werden.

FLUCHT – NACH DEM KRIEG

Jan Rocek (frueher Honza Roubicek), Mitglied unserer Vereinigung, lebt in Illinois, USA. Letztes Jahr schrieb er seine Memoiren und sandte uns eine Kopie (200 Seiten, englisch). Er wohnte im Ghetto Terezin im Zimmer No. 127 im Jugendheim L-218 und arbeitete fast die ganze Zeit im Chemie-Laboratorium. Im Herbst 1944 wurde er mit dem ersten der 10 Transporte nach Auschwitz-Birkenau deportiert und von dort nach kurzer Zeit ins Lager Meuselwitz bei Dresden. Nach der Befreiung kehrte er nach Prag zurueck, studierte Chemie und heiratete 1947 Eva, geb. Porges.

Bis hierher aehnelt seine Geschichte vielen anderen – aber Jan und Eva entschlossen sich ihre Kinder nicht in einem Regime der Luege und der Furcht aufwachsen zu lassen, nahmen ihr Schicksal in die eigenen Haende und fluechteten aus der kommunistischen Tschechoslowakei. Im Juli 1960 fuhren sie mit ihrem PKW nach Ostdeutschland, mit ihren Kindern (4 und 6 Jahre alt) und Eva's Mutter. Anlaesslich eines Ausfluges mit einem ostdeutschen Schiff sprangen alle 5 in der Naehel des daenischen Hafens Gedser ins Meer und gelangten so in die Freiheit. Aus Daenemark fuhren sie ueber England in die USA, wo Jan und Eva in ihren Berufen arbeiteten.

BUECHER UND PRESSE

HANA'S SMALL SUITCASE, (Hana's kleiner Koffer), die Geschichte eines Maedchens, das nicht zurueckkam, von Karen Levine wurde im Jahre 2003 bei *Portal* in tschechischer Uebersetzung herausgegeben, mit Unterstuetzung des Prager juedischen Museums. Fumico Ishioka, die Gruenderin des Zentrums fuer Holocaust-Studien in Tokio, begann sich fuer das Leben von Hana Brady zu interessieren, nachdem ein Koffer mit dem Namen und Geburtsdatum des Maedchens vom Museum Auschwitz zur Ausstellung in Japan verliehen wurde. Hana Brady wurde am 16. Mai 1931 in Nove Mesto in Maehren geboren und im Herbst 1944 in Auschwitz ermordet. Dem Buch ueber ihr Leben wurde in der tschechischen Ausgabe ein Vorwort von Hana's Bruder Jiri beigefuegt, der in Kanada lebt. Das Buch ist hauptsaechlich fuer Lehrer der Grundschulen als Hilfsmaterial zum Geschichtsunterricht der Neuzeit bestimmt.

PO VLASTNICH STOPACH (Auf meinen eigenen Spuren) heissen die Memoiren von Petr Erben aus Ashkelon, deren tschechische Version im Jahre 2003 bei Petr Kalina in Prag erschien. Im Buch, welches Familienfotos enthaelt, erzaehlt P. Erben (Eisenberg) ueber seine Kindheit und Jugend in Moravska Ostrava, sein Studium in Brno, sein Leben im Ghetto Terezin und den Konzentrationslagern Auschwitz, Mauthausen und Gusen, seine Rueckkehr nach Prag, seine Ehe mit Eva geb. Loewidt und seine Emigration aus der Tschechoslowakei im Jahr 1948. Der zweite Teil seiner Memoiren ueber sein und seiner Familie Leben in Israel soll im Jahre 2004 erscheinen.

NACH PALAESTINA AUSWANDERN – ODER MIT DER FAMILIE BLEIBEN

R'sisei sichronot mehashoa (Erinnerungssplitter vom Holocaust) heisst das Buch (hebr.) von Hella und Moshe Barkai, beide gebuertig in der Tschechoslowakei, welches 2002 in Ashdod herauskam, der Stadt wo sie beide viele Jahre hindurch als Erzieher taetig waren. Das Buch besteht aus 2 Teilen: Erinnerungen von Moshe, der in Tesin an der tschechoslowakisch-polnischen Grenze geboren wurde und an der juedischen Schule in Ostrava unterrichtete. Nach nervenzerruetterndem 17 Monate dauerndem Warten in Bratislava auf eine Auswanderungsmoeglichkeit gelang es ihm im allerletzten Moment, im April 1941 mit einem Studentenzertifikat nach Palaestine zu gelangen.

Im zweiten Teil des Buches beschreibt Hella, geb. Spitzer, den Weg aus ihrer Geburtsstadt Frydek, als einzige und verwoehnte Tochter betagter Eltern, zur zionistischen Jugendbewegung und zur landwirtschaftlichen Ausbildungsgruppe, ihre Hochzeit im Alter von 19 Jahren mit Ephraim, der auch Pim genannt wurde und ihre Deportation nach Theresienstadt. Im Ghetto arbeitete Hella in der Waescherei und war vor Transporten dank Ephraim's Arbeit als Schlosser bis zum Herbst 1944 geschuetzt. Dann wurde er nach Auschwitz deportiert und sie folgte ihm in der vergeblichen Hoffnung, mit ihm sein zu koennen. Sie wurde nach Chodowa gebracht und arbeitete dort in einer Fabrik fuer Flugzeugpropeller.

Pim und Hella's Eltern, Moshe's Mutter, seine Schwester, ihr Mann und kleiner Sohn kamen im Holocaust um. Die Konflikte zwischen der Sorge um die Eltern, die in der schweren Zeit Hilfe und Stuetze brauchten gegenueber dem Willen sich zu retten und nach Palaestina zu gelangen ziehen sich wie ein roter Faden durch das Buch.

DR. RUDOLF M. WLASCHEK aus Moenchen-Gladbach in Deutschland publiziert nun schon seit Jahren *Biographia Judaica Bohemiae* ueber die Geschichte von Juden Boehmens und Maehrens, in Literatur, Wissenschaft, Politik, Kunst und anderen Gebieten, frueherer und jetziger Generationen. In 2003 erschien in Dortmund Band 3 mit 400 weiteren Biographien – somit ist die Zahl der kurzen von Dr. Wlaschek gesammelten Biographien - 3000.

ZEICHEN, die Publikation der Aktion Suehnezeichen – Friedensdienst in Deutschland widmet einen Teil der Mai-Nummer 2003 der Frage, ob die Organisation nun, in der dritten Generation nach dem Holocaust, noch eine Aufgabe hat. Die jungen Mitglieder der Vereinigung, welche ehrenamtlich u. A. in juedischen Senioren- und Pflegeheimen in Tschechien und in Israel arbeiten, unterstreichen, dass es von ihnen aus gesehen nicht eine Sache von Schuldanteil ist – sondern das Uebernehmen der Verantwortung fuer Taten der frueheren Generationen. Auch die Betreuten glauben, dass der Kontakt zwischen Generationen, alten Juden und jungen Deutschen, sich auf beide Seiten positiv auswirkt.

ROS CHODES, die Publikation der juedischen Gemeinden in Tschechien und der Slowakei, berichtet in der Juli- und in der Augustnummer 2003 ueber das Treffen der „Feder-Kinder“, welches am 27. Juni 2003 in Brno stattfand.. Dr. Richard Feder, der vor dem zweiten Weltkrieg viele Jahre hindurch Rabbiner in Kolin war, wirkte auch im Ghetto Terezin als Rabbiner und war nach dem Krieg unter Anderem Oberrabbiner des Distriktes Brno. Das Treffen von 35 „Feder-Kindern“, die heute ueber die ganze Welt zerstreut sind, wurde zum 50sten Jahrestag von Dr. Feder's Amtsantritt in Brno, dem hundertsten seit seiner Ernennung zum Rabbiner, abgehalten. Wie Michael Lax im Namen aller „Kinder“ schreibt, war PAN DOKTOR (Herr Doktor), wie er angesprochen wurde, die Verkoerperung des Jude-Seins, der ihnen die Welt des lebendigen Judentums eroeffnete.

TAGEBUCH EINES JUNGEN IN TEREZIN

Die Publikation der staatlichen Gedaechtnisstaette in Terezin *Terezinske listy* brachte in Nummer 31 des Jahres 2003 einen Artikel von Tomas Fedorovic ueber das Tagebuch von Pavel Weiner, das im Ghetto Terezin von April 1944 bis zur Befreiung geschrieben wurde. Der 1931 geborene Pavel W. wurde im Mai 1942 mit seinen Eltern und einem Bruder aus Prag ins Ghetto Theresienstadt verschickt. Dort wurde er im Heim 7 des Kinderheimes L-417 eingereiht. Die Gruppe nannte sich *N'scharim* (die Adler auf hebraeisch) und Pavel war der Redakteur ihrer Publikation *Nesher* (Adler). Ausserdem gab die Gruppe auch eine Zeitung mit dem Titel *Rim-Rim-Rim* heraus. In seinem Tagebuch erzaehlt Pavel ueber das Leben im Heim und ueber die Aufloesung desselben nach den grossen Transporten im Herbst 1944, welche die Mehrzahl der Mitglieder seiner Gruppe betrafen. Der Autor blieb dank seiner Mutter im Ghetto, da sie bei der Glimmerspaltung fuer die deutsche Kriegsindustrie arbeitete – sein Vater und Bruder wurden im Herbst 1944 nach Auschwitz deportiert und starben im Lager Kaufering, das zu Dachau gehoerte. Pavel Weiner lebt heute in New York und ist mit den ueberlebenden Mitgliedern seiner Gruppe in Verbindung. Sein Tagebuch entdeckte er erst 1979 in einem Koffer seiner Mutter, als diese aus Washington nach New York uebersiedelte.

ZUSCHRIFTEN UND MITTEILUNGEN

KORREKTIONEN

In unserer Nummer 55 vom Juli 2003 unterliefen uns 2 bedauernswerte Irrtuemer (S. 13/14) in der Notiz ueber Ali Breda: Sein Wohnort heisst Zur Yigael (und nicht wie wir schrieben) und der Fussballspieler auf der Fotografie aus dem Nazi-Propagandafilm ist nicht sein Bruder. „Ich hatte niemals einen Bruder namens Pavel“ schreibt uns Ali, „mein einziger Bruder heisst Uri. Er kam nach mir mit einer ‚illegalen‘ Einwanderungsgruppe nach Palaestina und als sie ankamen, wurde das ganze Schiff mit allen Passagieren (von den Englaendern) zur Insel Maurizius verbannt“.

* * *

Im Mai 2004 wird es 100 Jahre, seit Irma Lauscher geboren wurde – sie war Erzieherin im Ghetto Theresienstadt. Hildegart Stellmacher aus Dresden sammelt Erinnerungen an Irma und Jiri Lauscher und vor Allem ueber ihr Wirken im Ghetto, um das Gedenken an sie zu bewahren. Wer aus seiner Erinnerung heraus irgendetwas ueber das Paar Lauscher beitragen kann, wird gebeten, Kontakt aufzunehmen mit:

Hildegart Stellmacher, Tischerstr. 8, D-01309 Dresden, Germany

Tel/Fax: *49-351-3109393, e-mail: Stellmacher.Dresden@t-online.de

* * *

Informationen ueber Marta, Josef und Jiri Tetzner aus Podmokly (Bodenbach) werden gesucht. Die Familie lebte seit 1938 in Prag – Weinberge, Chodska Str. 3, wurde im August 1942 nach Terezin und von dort im Oktober 1944 nach Auschwitz deportiert. Kontakt aufnehmen bitte mit:

Annika Tetzner, POB 3174, Bet Shemesh 99511, Israel

Tel/Fax: *972-7-9923163, e-mail: anikatetzner@hotmail.com

* * *

Edgar Krasa, der Mitglied unserer Vereinigung ist, sammelt Material ueber den Dirigenten Rafael Schaechter, der u. A. Verdis *Requiem* im Ghetto dirigierte. Alle, die am Orchester oder im Chor teilnahmen oder Schaechter kannten oder die Namen der *Requiem*-Teilnehmer, deren Adressen oder Aufenthaltslaender kennen und ueberhaupt jeder mit Information zum Thema, wird gebeten, Kontakt aufzunehmen mit:

Edgar Krasa, 124 Hartman Rd. Newton MA 02459 USA, e-mail: ekrasa@rcn.com

* * *

Alle, die Marie Pollak kannten, die im Ghetto zeichnete, werden gebeten, Kontakt aufzunehmen mit:

Katherine Nash Grinnel, 6249 S. W. Miles Court, Portland Oregon 97219-1162, USA, e-mail: kathgrin@comcast.net

* * *

Die Gesellschaft „Meonot Horim“ der Organisation der mitteleuropaeischen Einwanderer moechte die Mitglieder unserer Vereinigung an drei Seniorenheimen interessieren, die sie in Israel leitet:

- * Das Anita Miller Cohen Seniorenheim, hauptsaechlich fuer ehemalige Oesterreicher und Tschechoslowaken – Ramat Chen, Ramat Gan, Tel. *972-3-5741444
- * Das Pinchas Rosen Seniorenheim, Ramat Chen, Ramat Gan, Tel. *972-3-6312245
- * Das Siegfried Moses Seniorenheim, Baka, Jerusalem, Tel. *972-2-6732570

Fuer Einzelheiten wenden Sie sich bitte an das Hauptbuero der Gesellschaft, Tel *972-3-5164461

Wir fuegen dieser Nummer unseres Newsletters ein Prospekt der Isr. Gesellschaft fuer Medaillen und Muenzen bei.

Die Gesellschaft ermoeoglicht die Bestellung personalisierter Gedenkmedaillen – Details im beigelegten Prospekt.

Wir ersuchen, bei Bestellungen „**Beit Terezin**“ dazuzuschreiben und auch uns zu informieren – so erhaelt Beit Terezin eine Kommission – eine zusaetzliche Spende eurerseits.

**An alle unsere Mitglieder in Israel und im Ausland:
Das Jahrestreffen unserer Vereinigung wird am 15. Mai 2004 stattfinden!**

MITGLIEDSBEITRAG

Wie in Israel ueberhaupt, war das vergangene Jahr auch fuer Beit Theresienstadt finanziell schwierig und auch das kommende duerfte nicht besser werden. Trotzdem wir es bisher schafften, keine Schulden zu machen – unsere schon sowieso kleine Finanzreserve ist noch zusammengeschrumpft. Um unsere vielfaeltige Taetigkeit auch im kommenden Jahr weiterfuehren zu koennen, bitten wir unsere Mitglieder, den Mitgliedsbeitrag fuer 2004 moeglichst umgehend zu ueberweisen.

Eine darueber hinausgehende Spende wuerden wir sehr schaeltzen!

Der Mitgliedsbeitrag fuer 2004 ist (unveraendert) wie folgt:

| | <u>Israel</u> | <u>Ausland</u> | | |
|----------|---------------|----------------|------|------|
| Einzelne | NIS | 100.- | US\$ | 50.- |
| Paare | NIS | 150.- | US\$ | 70.- |

Mitgliedsbeitrag und Spenden koennen auf das Bankkonto unserer Vereinigung ueberwiesen werden:

Beit Terezin, Bank Leumi L'Israel, branch no. 958, Konto no. 11810/25.

Adresse der Bank: Bank Leumi L'Israel, branch Herzlia Pituah, Kikar De Shalit, Herzlia Pituah

| | |
|-----------------------|---|
| Redaktion: | Tal Bashan, Alisah Schiller, Nira Faran |
| Text und Bearbeitung: | Tal Bashan, Ruth Bondy |
| Uebersetzung: | Mordechai & Chava Livni |

* * * * *